

— RICHARD GROSSE —

KOMMISSAR BIRCHER

SCHRITT FEHLER

FÜR G

BIRCHERS
DRITTER FALL

EINS

An einem freundlichen Septembertag im Jahr 1980, Bircher und seine Frau waren schon dabei, die Urlaubsgarderobe zusammenzustellen, wurde Major Bircher über einen Todesfall auf der kardiologischen Station der Klinik für Innere Medizin in Berlin informiert. An sich nicht seine Sache, wäre es nicht der dritte Patient gewesen, der innerhalb kurzer Zeit unter merkwürdigen Umständen aus dem Leben geschieden war. Die Akte wäre ebenso wie die der beiden Vorgänger auch nicht auf seinem Schreibtisch gelandet, stünden die Todesfälle nicht im Zusammenhang mit einer breit angelegten Studie zum Einsatz der Herzschrittmachertechnik in der Republik, veranlasst *von ganz oben*. Bircher schob die Akte missmutig zur Seite und seine Augen blinzelten nervös hinter den dicken Brillengläsern. Ihm schwante nichts Gutes, denn die Sache erinnerte ihn sofort an die früheren Vorfälle.

Er hatte vor einigen Wochen vom Tod zweier Patienten in derselben Klinik erfahren und der Akte entnommen, dass die Patienten zuvor mit einem Schrittmacher versorgt worden waren. Die Fälle ähnelten sich, das war Bircher und seinen Kollegen sofort aufgefallen: Der Eingriff verlief in beiden Fällen komplikationslos, die Schrittmacher arbeiteten fehlerfrei und die Patienten standen kurz vor der Entlassung, bevor sie die

Frühschicht tot im Bett vorfand. Beide Patienten litten seit Jahren unter schweren kardiovaskulären Vorschäden. Die behandelnden Ärzte verwiesen achselzuckend auf das Restrisiko, bedingt durch die Krankengeschichte der Männer. Bircher und sein Stellvertreter, Oberleutnant Angler, hatten gezögert, Ermittlungen einzuleiten. Gegen wen hätten die sich richten sollen? Und schließlich war die Rede von einer der besten Kliniken der Republik, der vor wenigen Wochen die Verantwortung für die Einführung der Schrittmachertherapie übertragen worden war. Bircher vertraute letztendlich den Ärzten, die darauf bestanden, es sei alles mit rechten Dingen zugegangen, selbst ein Schrittmacher könne nicht alle Herzfunktionen übernehmen.

Er hielt es sowieso für ein technisches Wunderwerk, dass man durch künstlich gesetzte elektrische Impulse ein stottern des Herz so regulieren konnte, dass es sich wie eine Pendeluhr verhielt, die sekundengenau zur vollen Stunde schlug. Das Aktenstudium erinnerte ihn leider auch daran, dass seit einiger Zeit sein eigenes Herz manchmal wie aus heiterem Himmel »stolperte«. Er nahm es nicht zu ernst und beließ es dabei, kräftig durchzuatmen, wie um neuen Schwung in seine Adern zu pumpen. Er konnte nicht wissen, dass ihn seine Frau einmal abends im Bad dabei beobachtet hatte, wie er zwei Finger auf seinen Puls presste und mit geschlossenen Augen die Schläge zählte. Einige Tage später hatte sie sich heimlich und ganz allgemein bei ihrem Nachbarn erkundigt, was ein unregelmäßiger Puls bedeute.

»Nichts Besonderes, wenn man so viel arbeitet wie der Karl. Extrasystolen können vorkommen. Gib ihm weniger Wein«, hatte der mit ärztlichem Langmut abgewiegelt. Diesen Rat behielt sie für sich, denn ein Abendessen ohne eine Flasche Wein war für sie beide gleichermaßen unvorstellbar. Das Öffnen der

Flasche glich einem Ritual, ähnlich dem Falten der Hände beim Gottesdienst. Seit dem ersten Tag ihrer Ehe wurde am Abendbrottisch der Tag ausgewertet, mit dem Wein als treuem Begleiter.

Als die Nachricht über den dritten Fall eintraf, kam es Bircher wie eine Eingebung vor, denn die Schrittmacher spukten immer mal wieder wie eine Ermahnung zur gesunden Lebensführung in seinem Kopf herum. Der letzte Patient hatte wie die zwei zuvor verstorbenen an der Studie teilgenommen. Wieder war es ein Mann, obwohl die Studie auch Frauen einschloss. Es fiel zudem auf, dass andere Patienten, die zur gleichen Zeit einen Schrittmacher erhalten hatten, ohne an der Studie teilzunehmen, beschwerdefrei entlassen worden waren. Zufall? Zu viele Zufälle, befand Bircher. In ihm leuchtete ein Warnlämpchen auf. Er nahm die Akte, las noch einmal die Namen der beteiligten Ärzte und rief sich den Namen der Station in Erinnerung. Ihm war plötzlich unbehaglich zumute, als müsste er sich einen Fehler eingestehen. Er dachte an Karola und die Wander Sachen, die sie sich im Centrum Warenhaus am Alex gekauft hatte, und war nahe dran, die Akte mit dem Vermerk »Oberleutnant Angler, zur Kontrolle« abzulegen. Warum muss man mir diese Angelegenheit ausgerechnet vor meinem Urlaub auf den Tisch legen? Er schwankte einige Sekunden, dann gewann die Neugierde die Oberhand.

Nachdem er die Akte nochmals sorgfältig gelesen hatte, rief er seinen Stellvertreter zu sich. Der ging davon aus, dass sich sein Chef in den Urlaub verabschieden würde. Angler stand kerzengerade im Raum, als wartete er auf einen Einsatzbefehl, und musterte misstrauisch den Schreibtisch. Er argwöhnte, dass er gleich den unbearbeiteten Schriftkram aufgebürdet bekommen würde. Bircher war zwar ein begnadeter Ermittler, aber ein

säumiger Chef, wenn es um die Formulierung der Abschlussberichte ging. Sobald ein Fall gelöst und das Ergebnis protokolliert war, überließ er den Rest gern seinen Mitarbeitern. Bircher warf ihm einen fragenden Blick zu.

»Setz dich mal zu mir«, forderte er ihn auf.

Angler zog einen Stuhl zum Schreibtisch. Irgendwas stimmt nicht, stellte er fest. Sieht nicht nach Urlaub aus.

»Philipp, erinnerst du dich an die beiden Patienten, die nach einer angeblich harmlosen Operation verstarben? Ihnen wurde ein Herzschrittmacher eingesetzt. Das war vor gut drei Wochen, Anfang September. Man hatte uns informiert, mehr aus formalen Gründen, weil die Todesursache nicht völlig klar war. Am Abend waren die Männer noch quietschvergnügt und erfreuten sich an ihren rund laufenden Herzen, am Morgen fand sie die Frühschicht tot im Bett. Du warst auch mal in der Klinik.«

Bircher reichte Angler die Unterlagen und streckte sich, die Hände auf seinem ansehnlichen Bauch verschränkt, nachdenklich in seinem Schreibtischsessel aus. Oberleutnant Angler kräuselte die Stirn.

»Ich kann mich an einen hageren Stationsarzt erinnern, der auch die Operationen durchführte. Der kooperiert mit zwei jungen Männern, einem Wissenschaftler und einem Informatiker.«

»Stimmt, ein EDV-Informatiker. Die arbeiten in einem sogenannten Interdisziplinären Forschungsprojekt zusammen. Es geht um den Einsatz der Herzschrittmacher vom Typ VVI.«

Angler warf seinem Chef einen erstaunten Blick zu.

»Aktenstudium.«

Angler wunderte sich immer mehr. Jetzt, kurz vor dem Urlaub, las der Chef sich in alte Fälle ein?

»Und wozu die EDV?«, nahm er den Gesprächsfaden auf.

»Hm, kann ich nicht genau sagen, wahrscheinlich, um die Patientendaten auszuwerten. Das hat uns damals nicht interessiert. Eben EDV.«

Angler nickte und stierte erneut auf den Aktenstapel.

»Und was hat das mit dem Berg auf deinem Schreibtisch zu tun?«, fragte er vorsichtig.

»Alles Fälle, die auf ihren Abschlussbericht warten.«

»Aber du bist doch nur für zwei Wochen im Urlaub«, wandte Angler erschrocken ein.

Bircher kniff die Augen zusammen und hob das Brillengestell leicht an, als hätte er seinen Mitarbeiter eine Weile nicht gesehen.

»Ich verschiebe den Urlaub. An der Sache ist was faul. Das ist nicht irgendein Krankenhaus, wo paar Kardiologen ältere Menschen mit Rhythmusstörungen behandeln und übers Jahr mal einer an Herzversagen verstorbt. Nein, wir müssen der Sache nachgehen, bevor noch ein Abgang gemeldet wird und wir uns Fahrlässigkeit vorwerfen müssen.«

»Also, Karl, ich habe noch nicht begriffen, an welcher Sache was faul sein soll? An den Schrittmachern?«, fragte Angler, dem das Unverständnis über diese Sache ins Gesicht geschrieben stand. Er begriff nicht, warum Bircher wegen zweier verstorbenen Herzpatienten das Wandern mit der Ehefrau abblasen wollte. Wenn es um Mord ginge, klar, dann müsste er hierbleiben. Aber wegen eines stinknormalen Herzstillstandes auf einer kardiologischen Station? Wo sonst, wenn nicht dort, starb man am kranken Herzen?

»Auf der Station, wo geforscht und operiert wird, sterben mir zu viele. Jetzt bereits drei«, klärte ihn Bircher trocken auf.

»Es waren nur zwei Männer, und es gab keinen Hinweis auf eine Straftat.«

»Seit gestern sind es drei, für meinen Geschmack mindestens einer zu viel. Und alle waren vor der Nachtruhe ziemlich gut drauf. Am Morgen gab nur noch der Schrittmacher Lebenszeichen von sich.« Bircher reichte ihm die kurze Mitteilung der Klinikleitung. »Lies selbst.«

Er wuchtete sich aus seinem Sessel und ging zu einem der Fenster. Einige graue Wolken drohten den sonnigen Tag vorzeitig zu beenden, und es schien, als würde jeden Augenblick der unvermeidliche Herbstregen die Stadt verdunkeln. Es wäre ein weiterer Septembertag, den man schnell hinter sich bringen wollte, am liebsten in einem hellen Wohnzimmer. Wenn es in Berlin im Herbst nieselte, dann häufig den ganzen Tag, abends glänzte der schwarze Asphalt wie frisch geteert, und im schräg fallenden Regen brach sich flimmernd das Laternenlicht. Bis heute früh hatten Bircher nur die Wettervorhersagen für Thüringen interessiert, weil ihn Karola drängte, sich passende Schuhe zu kaufen. Wenigstens blieb ihm nun die muffige Schuhabteilung mit dem lästigen Anprobieren irgendwelcher Wanderstiefel erspart. Er hasste es, in Socken auf niedrigen Schemeln zu hocken, um auf die Verkäuferin mit dem nächsten Paar Schuhe zu warten. Bircher richtete seinen Blick über die Dächer der gegenüberliegenden Neubauten in Richtung Volkspark Friedrichshain, er nahm die Umrisse einiger Bäume wahr und dachte mit einem leichten Ziehen in der Brust an Karola. Das wird schwierig, wenn sie heute Abend von mir hört, dass all die schönen neuen Wanderklamotten erstmal im Schrank bleiben. Hm, was soll ich machen, ich kann ja nicht mit dem Verdacht durchs Gelände wandern, dass in Berlin ein Täter frei herumläuft. Er ließ seine Gedanken schweifen und rief sich die Unterhaltung mit seinem Chef ins Gedächtnis. Generalmajor Meier hatte ihn mit dem Hinweis, dass es sich schließlich um die bedeutendste Berliner Klinik handele, um einen persönlichen

Besuch gebeten. »Lass dich mal dort sehen, man kann ja nie wissen, ob was dran ist, und dann ist Ruhe«, hatte er achselzuckend gesagt. Bircher hatte sich seinen Teil gedacht und beschlossen, bei dem Besuch seine Dienststellung zu verschweigen. Wenn sich bei den Patienten rumspricht, wer ich bin, na danke, von Herzkranken sollte man jede Aufregung fernhalten.

Als er damals den Klinikeingang passierte und einen langen Korridor betrat, überfiel ihn dann doch die Neugierde. Ist mein erster Besuch in der Universitätsklinik und ich betrete das Haus nicht als Patient, stellte er fest. Und vielleicht zeigt mir jemand so einen Schrittmacher, könnte ja eines Tages nützlich sein, dachte er, während er leicht schnaufend die Treppen hinauf zur kardiologischen Station stieg. Ob man wohl mit so einem elektrischen Aggregat im Herzen mühelos auf die vierte Etage rennt?, kam ihm ein nicht ganz abwegiger Gedanke. Wäre hilfreich im Präsidium, könnte ich mir den Paternoster sparen. Na ja, interessant sind diese Schrittmacher schon, vor allem, wenn sie plötzlich versagen. Zum Beispiel, wenn die Batterie vorzeitig den Geist aufgibt. Herztod infolge Stromausfalls, hatte er in sich hineingegrinst, als wäre ihm ein Filmtitel eingefallen. Klar, ein technischer Totalausfall, was sonst könnte die Leute im Schlaf hinwegraffen. Herr Professor Sitte belehrte ihn auf dem Stationskorridor eines anderen: »Alle Patienten sind eines natürlichen Todes gestorben, alle wurden mit einem permanenten AV-Block dritten Grades eingeliefert, also höchstes Risiko, an einem Herzversagen zu sterben, mit oder ohne Schrittmacher.« Eine Fehlleistung seiner Ärzte sei ausgeschlossen. Sitte legte die Todesursache mit einer Selbstverständlichkeit fest, dass es Bircher vermied, das Thema weiter zu vertiefen. Über diesen AV-Block würde er sich später informieren. Auf seine vorsichtige Nachfrage hin, ob nicht bereits beim Einsetzen des Gerätes

etwas hätte schief laufen können, hatte der Chefarzt ungnädig abgewinkt: »Aber Herr Major, das ist ein Eingriff wie beim Zahnarzt, wenn der Ihnen eine Plombe ersetzt. Daran stirbt niemand.«

»Soso, und wieder dieselbe Station?«, riss ihn Angler aus seinen Erinnerungen, der immer noch rätselte, ob die Faktenlage den Urlaubsverzicht rechtfertigte oder ob es andere Gründe gab. Angler hatte sich über die Jahre ihrer Zusammenarbeit daran gewöhnen müssen, dass Bircher nicht sonderlich mitteilend und gesprächig war, schon gar nicht, was sein Privatleben betraf. Angler hingegen musste man zurückhalten, damit er nicht bereits nach der Hälfte der Frage aufsprang und losstürmte, um nach der Antwort zu suchen. Vielleicht verstanden sie sich deshalb so gut, weil die manchmal ungestüme Art Anglers und die bedächtige Birchers sich vorteilhaft ergänzten. Bircher verlangte beweiskräftige Details, bevor er eine Entscheidung traf, und Angler sorgte dafür, dass sein Chef nicht lange warten musste. Akribisch waren beide, geduldiger war Bircher.

»Ja, wie ich schon sagte, die kardiologische Station. Du bist damals hingefahren, um dir die Krankenakten erklären zu lassen. Der Name des hageren Stationsarztes ist Wohlfahrt, kann man sich in diesem Zusammenhang gut merken.«

Angler zuckte mit den Schultern, als wäre der Besuch nicht der Rede wert gewesen. Tatsächlich glaubte er weder damals noch heute, einem Mordfall auf der Spur zu sein. Und nur für diese Art von Gewaltverbrechen waren sie zuständig.

»Ja, an den erinnere ich mich. Das war so ein verschlossener, kränklicher Typ. Der sah aus, als bräuchte er 'n bisschen Zuwendung. Glaubst du, dass die Fälle im Zusammenhang mit der klinischen Studie stehen könnten?«

»Kann ich nicht sagen, aber schon möglich. Würden die neuen Schrittmacher fehlerhaft arbeiten, könnte es den Hergang erklären. Dagegen spricht, dass Patienten, die nicht an der Studie teilnehmen, aber mit dem gleichen Typ Schrittmacher und der gleichen Batterie versorgt wurden, wohlauf sind. Das hat der Klinikdirektor in seinem damaligen Bericht hervorgehoben, wohl um sich von dem Vorwurf zu entlasten, sie hätten für ihre Untersuchung, die eine ziemlich große Patientengruppe umfasst, unausgereifte Modelle eingesetzt. Der kommt zu dem Schluss, dass es an der besonderen Symptomatik der Probanden liege. Es seien besonders schwere Fälle, die mit diesem Block.«

»Schrittmacher, Probanden, Symptomatik, Block«, murmelte Angler etwas ungläubig, einen flüchtigen Blick in die Akte werfend.

»Symptomatik, gemeint sind Patienten mit definierten Befunden, wie zum Beispiel AV-Block, einer Herzrhythmusstörung oder einem hohen Blutdruck«, dozierte Bircher, aus den Augenwinkeln Anglers Reaktion verfolgend.

Der schob die Akte zur Seite und hob die Augenbrauen, als glaubte er, sich verhöhnt zu haben. War ihm da etwas entgangen, seit wann beschäftigte den Chef die Medizin, wurde er etwa alt und sorgte sich um die Gesundheit? Doch das erschien ihm unwahrscheinlich. War jemand krank, winkte Bircher gewöhnlich mit einem seiner Lieblingszitate ab: »Es ist der Geist, der sich den Körper baut«, als fehlte bei Grippe nur die richtige Geisteshaltung. Nee, Karl ist der Kranke wurscht, an der Sache muss was anderes dran sein, beendete Angler seine Grübeleien.

»Beschäftigen dich der Fall und die *Symptomatik* schon länger?«

»Wie kommst du denn darauf?«

»Dachte nur.«

»Philipp, Allgemeinbildung. Ist doch deine Stärke. Sollte dich interessieren, das Herz als Organ. Es gibt mehr zum Lesen als nur Akten oder die *Berliner Zeitung*.«

»Und welche Symptomatik brach unseren drei Patienten das Genick?«, versuchte Angler zu parieren.

Bircher verzog keine Miene, stattdessen erhob er sich, verschränkte die Arme auf dem Rücken und schritt langsam durch sein Arbeitszimmer, als zählte er die Schritte.

»Der Chefarzt sprach von einem >AV-Block<. Ich habe im medizinischen Wörterbuch nachgeschlagen. Umschreibt eine Herzrhythmusstörung. Über den AV-Block erfolgt die Kontrolle von elektrischen Impulsen, die den Herzschlag kontrollieren, und wenn die Impulse ausbleiben, kommt es zu Rhythmusstörungen. Den AV-Block kann man sich wohl wie einen Sender vorstellen, der Programmsignale ausstrahlt. Fallen die aus, dann empfängt der Fernseher keine Signale, schwarzer Bildschirm. Wenn also der Herzmuskel kein Signal erhält, weil der AV-Block defekt ist, dann hört das Herz auf zu schlagen und dem Patienten wird schwarz vor Augen. Die mit einem schwachen Block, also schwachen Sender, sind stark gefährdet. Die kriegen als Sender den Schrittmacher. Und unsere drei Patienten fallen in diese Kategorie. So etwa kann man es ausdrücken«, schloss Bircher und blieb in der Zimmermitte stehen, als prüfte er seine Erklärung.

Angler war wie zum Rapport aufgestanden und hörte mit halboffenem Mund zu. Das kam nicht häufig vor, dass Bircher so lange Monologe hielt, und dann auch noch über das Herz.

»Na ja, trotzdem, wenn ich die Stellungnahme des Klinikdirektors ernst nehme, und das muss man ja wohl, so ist der Schrittmacher nicht ausgefallen und ich verstehe immer noch nicht, warum du dann deinen Urlaub opferst.«

»Was würde wohl der General befehlen, bei einem halben Dutzend Todesfälle in der Universitätsklinik der Hauptstadt, alle gestorben im Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Herzschrittmachers aus eigener Produktion?«

»Dich zurückbeordern.«

»Eben, da bleib ich doch besser gleich hier.«

Angler sah ihn forschend an, als hörte er aus Birchers Worten eine Prognose heraus.

»Moment mal, Karl. Du glaubst tatsächlich, dass da weitere folgen?«

»Keine Ahnung. Wir werden rauskriegen müssen, ob sich die drei Herzen von selbst verabschiedet haben.«

Angler pustete wie zum Abmarsch einmal kräftig durch. Bircher drehte eine letzte Zimmerrunde und setzte sich schließlich an seinen Schreibtisch. Angler hielt die Akte mit den drei Todesfällen unschlüssig in der Hand.

»Gib sie mir nochmal«, brummte Bircher und hob den rechten Arm. Angler legte ihm die Unterlagen in die Hand und Bircher begann zu blättern, als suchte er eine Textstelle.

»Hier«, murmelte er und drückte die Seiten auf der Schreibtischunterlage auseinander, »wird das Studienziel skizziert, auch die Beteiligten. Mir sind damals die zwei jungen Männer aufgefallen, die du auch erwähnt hast, der Biologe und der Rechentechner von der EDV. Die sind seit Kindertagen engste Freunde, wohnen, glaube ich, wie Brüder zusammen und sind auch noch wie zufällig beide an dem Projekt beteiligt. Obwohl sie keine Ärzte sind. Hier stehen die Namen, der Biologe heißt Klaus Behrens und der Informatiker Frank Schuster. Schuster ist beim Rechenzentrum der Uni angestellt, Behrens an einem Institut der Biologie in der Nähe des Tierparks Friedrichsfelde. Denen muss der Ausflug in die Kardiologie wie ein

Abenteuerurlaub vorkommen. Der Oberarzt Wohlfahrt wirkte eher wie schlafwandelnd. Jedenfalls ein interessantes Grüppchen, das sich da zusammengefunden hat.«

Angler wunderte sich leise. Er konnte immer noch nicht den Anfangsverdacht entdecken, der sie zum Handeln veranlassen müsste. Was geht uns die kardiologische Station an? Dort sterben nun mal Menschen eines natürlichen Todes. Sollen wir alle Kliniken aufsuchen, um die Sterbefälle zu zählen?

»Ja und, Karl, in welche Richtung sollen wir ermitteln?«

»Erstmal in keine.«

»Dann kannst du ja nach Thüringen fahren.«

Bircher warf ihm einen gequälten Blick zu. Angler verstand und hob abwehrend beide Hände.

»Lass man gut sein, Philipp. Mich interessieren die Schrittmacher, mal sehen, ob die nicht doch 'ne Panne hatten oder sich die Patientenherzen ganz von allein aus der Studie verabschiedeten.«

»Und hast du einen Verdacht?«

»Nein«, murmelte Bircher. »Aber dieser in sich gekehrte Doktor, in Kooperation mit den beiden Jungs, die wie ein Zwillingsspaar daherkommen. Phänotypisch, versteht sich. Die machen alles zusammen, die sollten wir nochmal befragen«, sprach er wie für sich.

ÜBER DEN AUTOR

Richard Grosse wurde 1944 in London geboren. Seine Mutter, jüdischer Herkunft, flüchtete 1938 aus Wien nach London; sein Vater entkam im selben Jahr dem nationalsozialistischen Terror in Deutschland, wo er als antifaschistischer Widerstandskämpfer interniert war. Zwei Jahre nach Kriegsende kehrte die Familie zurück auf deutschen Boden – nach Berlin, das seither Grosses Lebensmittelpunkt geblieben ist.

Nach dem Abitur führte ihn sein Weg in den Osten, an die renommierte Lomonossow-Universität in Moskau, wo er sein Chemiestudium absolvierte. Zurück in der DDR begann er 1969 seine wissenschaftliche Laufbahn: Promotion, Habilitation, Professur – 1983 wurde er Professor für Biochemie. Seine Forschungsarbeiten fanden internationale Anerkennung: 1991 wurde er vom National Institutes of Health in Washington D.C. zum »Scholar-in-Residence« am Fogarty International Center ernannt.

In den USA reifte dann auch der Entschluss, unternehmerisch tätig zu werden. Wieder zurück in Berlin, gründete er 1994 das Institut für Medizinische Molekulardiagnostik. Was folgte, war der Aufbau eines der führenden humangenetischen Labore der Stadt. 2017, nach über zwei Jahrzehnten als Geschäftsführer, trat Richard Grosse zurück – und auf eine ganz neue Bühne.

Schon während seiner wissenschaftlichen und unternehmerischen Jahre schrieb er Kriminalromane. Was als Ausgleich begann, wurde zur Berufung. Seit seinem Ausscheiden aus der Geschäftsführung widmet er sich ganz dem Schreiben – und schenkt uns seither Romane, in denen sich Lebenserfahrung, politische Geschichte und literarischer Instinkt auf spannende Weise verbinden.

Seine Romane *Mordshochhaus*, *Russengold*, *Schrittfehler* und *Mord unter Komplizen* wurden 2025 in überarbeiteter Neuauflage im Vigilia-Verlag veröffentlicht. Mit *Aus Liebe sterben*, einer neuen Originalausgabe aus demselben Jahr, setzte Richard Grosse seine Kommissar-Bircher-Reihe fort.

DANKSAGUNG

Herrn Prof. Dr. med. Joachim Witte gilt mein ganz besonders herzlicher Dank für die vielen angenehmen Gesprächsrunden hoch oben in Mecklenburg, bei denen ich in die Geheimnisse der Schrittmachertherapie eingeführt wurde. Unschätzbar seine fachliche Begleitung durch das Buch und die stetige freundliche Anteilnahme an allen meinen Problemen beim Schreiben und vieles mehr ...

Ich danke Herrn Dr. med. habil. Wolf E. Hempel herzlich für Hinweise zu Indikationsstellungen im Zusammenhang mit der Einführung der Schrittmachertherapie in der DDR und die interessanten Gespräche über seine Zeit in der Klinik.

Herr Dr.-Ing. habil. Jürgen Pilz lieh mir sein technisches Wissen, um den Tathergang zu konstruieren, und seine Geduld, mir die Funktionsweise eines Impulsgenerators zu vermitteln.

Dem Gerichtsmediziner Dr. med. habil. Boris Iotenko danke ich für einen »wegweisenden« Hinweis über Parallelschaltungen ...

Ebenso danke ich Herrn Dr. habil. Wolfgang Gerhard für einen entscheidenden Hinweis, der mich zu oben genannten Spezialisten führte.

Wie zuvor hat auch dieses Mal Frau Dr. Siegrun Helm das Manuskript mit naturwissenschaftlicher Akribie geprüft.

IMPRESSUM

SCHRITTFEHLER

Kriminalroman von Richard Grosse

3. überarbeitete Auflage 2025

Vigilia-Verlag UG, Kelkheim

info@vigilia-verlag.de

© 2025, Vigilia-Verlag UG. Alle Rechte vorbehalten.

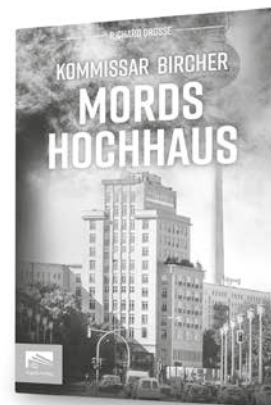
Gestaltung: SMD. THE CREATIVE HOUSE, Darmstadt

ISBN: 978-3-9826648-6-6

Druck und Distribution: tredition GmbH,
Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg

Besuchen Sie uns im Internet:
www.vigilia-verlag.de

AUS DER GLEICHEN KRIMIREIHE



RICHARD GROSSE

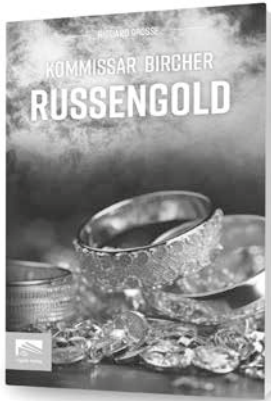
MORDS HOCHHAUS KOMMISSAR BIRCHERS ERSTER FALL

Ostberlin, 1975. Im »Haus des Kindes« am Strausberger Platz, einem Prestigeobjekt der DDR, werden mehrere Frauen erdrosselt – und das mitten unter verdienstvollen Bürgern und Funktionären. Die Opfer: Frauen, die mit der »sozialistischen

Moral« offenbar ihre Mühe hatten. Major Karl Bircher, ein zum Polizisten umgeschulter Biologielehrer, übernimmt die Ermittlungen und gerät in ein Geflecht aus Intrigen, amourösen Verwicklungen und schrulligen Nachbarn. Doch seine Nachforschungen wecken Misstrauen – auch im Staatsapparat. Wer will die Wahrheit verhindern?

Ein atmosphärisch dichter Krimi aus dem Herzen der ehemaligen DDR, mit einem ungewöhnlichen Ermittler und einem doppelten Spiel aus Moral und Macht.

272 Seiten, ISBN: 978-3-9826648-4-2



RICHARD GROSSE

RUSSENGOLD

KOMMISSAR BIRCHERS ZWEITER FALL

Moskau, 1977. Kurz vor ihrem Abschluss an der Lomonossow-Universität feiern Rainer und Ullrich mit ihren Kommilitonen ausgelassen auf der elterlichen Datsche eines Freundes. Wenige Tage später wird einer der jungen Männer tot im Schnee gefunden. Da DDR-Bürger in den Fall verwickelt sind, reist Kommissar Bircher nach Moskau. Doch der Fall wird rasch zu den Akten gelegt.

Zurück in Berlin begegnet er Rainer und Ullrich erneut – sie handeln mit sogenanntem »Russengold«, rötlich schimmernden Ringen aus der Sowjetunion, leicht zu erkennen und nicht selten Anlass für Gerede. Als weitere Todesfälle folgen, darunter auch ein früherer Mitstudent, beginnt Bircher zu ahnen, dass der Tod im Schnee nur der Auftakt zu etwas Größerem war ...

412 Seiten, ISBN: 978-3-9826648-5-9



RICHARD GROSSE

MORD UNTER KOMPLIZEN

KOMMISSAR BIRCHERS Vierter Fall

Berlin, Anfang der 1990er-Jahre. Aus der volkseigenen »Berliner Duft« wird die »Berlin Beauty GmbH«. Ein bayerischer Berater verspricht Erfolg im Westen wie im Osten – mit dem neuen Duschgel »Super Sun Shine«. Doch mitten in der Euphorie stirbt Geschäftsführer Schulz. Und er bleibt nicht der Einzige.

Karl Bircher, ehemals Major der Kriminalpolizei der DDR, nun Kommissar im vereinten Berlin, übernimmt die Ermittlungen. In den Fluren des aufpolierten Betriebes tun sich Risse auf: alte Loyalitäten, neue Abhängigkeiten – und ein tödliches Gift. Der Duft des Erfolgs wird zum Geruch der Täuschung, bis niemand mehr weiß, wer wem noch trauen kann ...

408 Seiten, ISBN: 978-3-9826648-7-3

AUS DER GLEICHEN KRIMIREIHE



RICHARD GROSSE

AUS LIEBE STERBEN

KOMMISSAR BIRCHERS FÜNFTER FALL

Berlin, 1996. Die ersten Dating-Portale gehen online. Auch Maren Frey, Mitte vierzig, sucht auf diesem Weg nach Nähe – und tastet sich vorsichtig in die digitale Welt der Romantik vor. Ihre Auserwählten lädt sie ins Tele Café auf dem

Berliner Fernsehturm. Nach einer Drehung in 207 Metern Höhe fällt ihre Entscheidung: Daumen hoch oder runter. Kurz darauf treiben drei Männer tot in den Kanälen der Spree.

Kommissar Karl Bircher übernimmt die Ermittlungen. Bald verdichten sich die Hinweise auf ein perfides Spiel mit romantischer Tarnung. Maren gerät ins Zentrum der Ermittlungen – und wird Teil eines riskanten Plans, der Licht ins Dunkel bringen soll.

Ein Großstadtkrimi über Einsamkeit, Täuschung – und Vertrauen, das tödlich enden kann ...

312 Seiten, ISBN: 978-3-9826648-3-5